

**Bekanntmachung.**

Die Mitglieder werden hiermit gebeten,  
den Mitgliedsbeitrag von 22.50 Mark  
für das zweite Halbjahr 1929 (Juli—Dezember)  
auf unser Postcheckkonto 13463 oder durch Kommissionär spä-  
testens bis zum 31. Juli 1929 zu überweisen. Bei den Zah-  
lungen bitten wir anzugeben: Betr. M. B. II. Halbjahr.

Den Mitgliedsbeitrag derjenigen Mitglieder, die bisher  
durch Kommissionär oder über die BUB gezahlt haben, werden  
wir auch weiter auf diesem Wege einziehen.

Wir bitten darum, durch baldige direkte  
Zahlung oder rechtzeitige Anweisung des  
Kommissionärs zur Abkürzung des Inkasso-  
verfahrens beizutragen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung hat das Mitglied alle durch  
das Mahnverfahren entstehenden Kosten und die durch die er-  
neute Postüberweisung des Börsenblattes entstehenden Postge-  
bühren zu entrichten.

Leipzig, den 1. Juli 1929.

**Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler  
zu Leipzig.**

Dr. Heß, Generaldirektor.

**Provinzialverein  
der Schlesiſchen Buchhändler E. V.**

**Kurzer Bericht über die 49. ordentliche Hauptversammlung am  
26. Mai 1929 in Breslau.**

Die diesjährige Hauptversammlung galt von vornherein  
nur als Geschäftstagung, da unser Verein vom 19. bis 21. Ok-  
tober sein 50jähriges Stiftungsfest feiern kann. So betrafen die  
Punkte 1 bis 6 der Tagesordnung — Bericht über das abge-  
laufene Vereinsjahr, Rechnungsverlesung des Schatzmeisters,  
Entlastung des Vorstandes, Voranschlag des Schatzmeisters für  
das neue Vereinsjahr, Ergänzungswahl zum Vorstand, Zuwahl  
in den Vorstand und Wahl der Vereinsvertreter für die Kan-  
tate- und Herbstversammlung des Börsenvereins — die üblichen  
Regularien. Auch Punkt 8 der Tagesordnung — 50jähriges  
Stiftungsfest — braucht hier nicht erörtert zu werden. Wer den  
Geschäftsbericht (siehe unsere »Mitteilungen«) aufmerksam ge-  
lesen hat, wird die Punkte leicht feststellen können, an denen  
die Kollegen wie gewohnt ihr Herz durch Aussprache zu erleich-  
ern suchten. Lediglich Punkt 7, der die neue Verkaufsordnung  
für den Verkehr des deutschen Buchhandels mit dem Publikum  
behandelt, brachte eine interessante und mitteilenswerte Debatte.  
Nachdem der Vorsitzende, der als Fachauschussmitglied die Ent-  
stehung der neuen Verkaufsordnung genau kannte, ausführlich  
über alle Phasen berichtet hatte, erstattete der Unterzeichnete  
ein Referat, indem er, ausgehend von der Kantate-Tagung 1929,  
die prinzipiellen Gesichtspunkte der neuen Ordnung noch ein-  
mal hervorhob. Als Korreferat waren die Ausführungen des  
Herrn Kollegen Wolf zu betrachten, der als Vize-Vorstands-  
mitglied ebenfalls mit den Einzelheiten der Entstehungsgeschichte  
vertraut war. Die anschließende Debatte ergab den Wunsch der  
Versammlung, daß die Ausführungsbestimmungen, möglichst  
knapp und eindeutig gefaßt werden. Die Versammlung  
war in der Gesamtheit der Überzeugung, daß die strittigen  
§ 11 bis 13 als Kompromißwerk zu betrachten sind und daß  
deshalb nur eine enge Spruchpraxis über Wert und Unwert der  
neuen Ordnung entscheiden kann.

Nach dreistündiger Versammlung konnte der Vorsitzende  
den geschäftlichen Teil schließen und der Hoffnung Ausdruck  
geben, daß im Oktober viele Freunde des Buchhandels nach der  
Hauptstadt Schlesiens zum 50jährigen Jubiläum eilen würden.  
Wie gewohnt blieben wir dann noch viele Stunden gesellig im  
Leinen Kreise zusammen.

Theodor Marcus.

**Die Firma H. Haessel, Verlag in Leipzig.**

(Zu ihrem 75jährigen Bestehen am 1. Juli 1929.)

Von Fritz Ehardt = Stuttgart.

Der Verlag mit dem eindrucksvollen Verlagszeichen  
der Medusa Rondanini ruft unser Gedenken. Wir suchen  
die rätselhaften Augen der Medusa und lesen aus ihrer  
Zeitlosigkeit: Feindschaft allem Halben und Falschen, Friede  
allem Ganzen und Echten. Der Mann, der dieses Zeichen der  
Medusa seinem vor 75 Jahren gegründeten Verlage als Signet  
gab, war genial im unermüdblichen Wirken, mit sicherer Ziel-  
strebigkeit dem Ganzen und Echten zugewandt: Hermann  
Haessel.

Hermann Adolf Haessel wurde am 26. März 1819 zu Leip-  
zig geboren. Sein Vater, Johann Samuel Haessel, war aus  
Weinböhla bei Meißen in Leipzig eingewandert und hatte sich  
mit einer Kantorstochter aus Naumburg an der Saale, Johanne  
Rosine Sauppe, verheiratet. Der älteste, 1807 geborene Sohn,  
konnte erst auf der Thomasschule, dann auf der Nikolaischule  
sich zum Studium der Theologie vorbereiten und 1827 die heim-  
atliche Hochschule beziehen. Weniger günstig hatten sich die  
Verhältnisse gestaltet, als Hermanns Schulzeit herankam. Die  
Familie war ziemlich kinderreich und so blieb für Hermann nur  
der Besuch der Freischule, an das Gymnasium konnte gar nicht  
gedacht werden, so berichtet Theodor Sorgenfrey in seinem 1904  
erschienenen Büchlein über Hermann Haessel. Als Ostern 1834  
Haessel bei Leopold Voß in Leipzig als Buchhandlungslehrling  
eintrat, war er ohne besondere literarische Vorbildung. Er lebte  
nur seinen geistigen Interessen und trachtete im besonderen da-  
nach, aus eigener Kraft sich Sprachkenntnisse zu erwerben. Nach  
vollendeter Lehrzeit blieb Haessel als Gehilfe bei Leopold Voß.  
Bereits damals verknüpfte ein enges Band der Zuneigung  
Haessel mit seinem früh aus dem Leben scheidenden Schwager  
August Sorgenfrey, Katsregistriator in Leipzig, und dessen Kin-  
dern. Seine Bekanntschaft mit Heinrich Laube, der, seit 1840 in  
Leipzig ansässig, bei Leopold Voß die »Zeitung für die elegante  
Welt« herausgab, sollte von besonderer Bedeutung werden.

Da Leopold Voß Kommissionär der Kaiserlichen Akademie  
in St. Petersburg war, widmete Haessel dem Russischen neben  
dem Englischen und Französischen seine besondere Aufmerksam-  
keit. 1849 besuchte er auf sechsmonatiger Reise im Auftrage von  
Leopold Voß in Rußland Gelehrte und wissenschaftliche Insti-  
tute. 1852 und 53 bearbeitete Haessel für Voß den »Leipziger  
Katalog der im deutschen Buchhandel im Preise herabgesetzten  
Bücher« Bd. I und II, trat 1853 in die Buchhandlung Georg  
Wigand ein und übernahm am 1. Juli 1854 »mit Zustimmung  
der Kommittenten« käuflich das seit 20 Jahren bestehende  
Wigand'sche Kommissionsgeschäft. In der Duerstraße, gegenüber  
von F. A. Brodhäus, entwickelte sich aus bescheidenen Anfängen  
die Firma H. Haessel. Mit der Sicherheit weitblickender Fach-  
kenntnis leitete er die Firma H. Haessel als einheitlichen Orga-  
nismus, der das Gepräge seines Geistes trug. Zu seinen Leb-  
zeiten erschien die Firma nur in den Jahren 1881—1893 äußer-  
lich als Verlag und Kommissionsgeschäft getrennt. Der Verlag  
wurde zunächst langsam entwickelt, um später in rascherem  
Tempo emporzuwachsen. Die Beziehungen des Kommissions-  
geschäftes erweiterten sich rasch nach dem Osten und nach Oester-  
reich. Eine neue, geräumigere Unterkunft mußte bezogen wer-  
den, Johannsstraße 15; eigene Räume entstanden in der Linden-  
straße 18 im vierstöckigen Geschäftshaus.

Der Dichter Heinrich Laube, den Haessel im Verlage von  
Leopold Voß kennen lernte, hatte ein lebhaftes Interesse an dem  
jungen aufstrebenden Buchhändler. Er förderte ihn, nicht zuletzt  
durch tatkräftige finanzielle Bereitschaft. Mit Laubes Stiefsohn,  
dem Juristen und Politiker Albert Hänel, war Haessel durch  
enge Freundschaft verbunden.

Für sein erstes Verlagswerk mußte Haessel teures Lehrgeld  
zahlen. Ein russischer Staatsrat gab bei ihm einen Atlas in  
russischer Sprache heraus. Als der Atlas fertiggestellt war,  
starb der Herausgeber. Sein Amtsnachfolger erklärte den Atlas